

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der zwey und dreyßigste Bewegungsgrund. Ein Studiosus Theologiae soll sich
sonderlich die in der Schrift befindliche schöne Vorbilder junger Lehrer,
vornehmlich aber das Vorbild Jesu Christi sich ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-109230-urp-p0116-7>

theilen, daß sie nicht weit genug gekommen, und sie selbst sehen noch keinen Fuß auf den schmalen Weg? Ist's nicht Thorheit, mit Anderer Schwachheits- sünden sich entschuldigen; und darüber in herrschen- den Sünden stecken bleiben? Andere einer Thorheit oder Einfalt beschuldigen, und durch Aufschub der Bekehrung die allergrößte Thorheit begehen? wovon eben der 1zte Bewegungsgrund gehandelt hat. Man- ches, was sie beurtheilen, ist oft wol auch keine Schwachheit oder Thorheit, sondern es kommt ihnen nur so vor: wenn es aber auch so wäre, so haben sie ja damit vor Gott keine Entschuldigung; denn sie sind auf Gottes Wort und das Beispiel Christi gewiesen, und bey andern sollen sie nicht so wol auf die Fehler als auf das Gute sehen, und demselbigen nachfolgen. „O Herr, erhalte noch deinen Saamen unter uns, daß noch immer welche hier gesun- den werden, die Andern mit gutem Exempel vorge- hen, und Andere ihnen auch nachfolgen. Amen.“

Der zwey und dreyßigste Bewe- gungsgrund.

Ein Studiosus Theologiae soll sich sonderlich die in der Schrift befindliche schöne Vorbilder junger Lehrer, vornehmlich aber das Vor- bild Jesu Christi sich vorstellen, da er ja einmal eben das Amt führen will, so Christus und die Apostel gefüh- ret haben.

Stossen sich unbekehrte Studiosi Theologiae an andern redlichen Gemüthern ihres gleichen,
und

und haben nach ihrer Meynung dis und das auszu-
setzen; so suchen sie, wie wir gesehen, darinnen nur
eine Entschuldigung, und ein Küßen, einen Psül, ei-
nen Schlafrunk für ihr Gewissen: denn ihr Gewis-
sen schlägt sie oft, wann sie diesen und jenen Christo-
lichen Studiosum sehen, oder hören reden und beten.
Das Gewissen ist ein schneller Zeuge, und sagt bald:
Nun wie stehest mit dir? Wilst du nicht auch nach?
Sie haben aber noch keine Lust, keinen Willen dazu;
und darum suchen sie Feigenblätter, und klaubern
allerley Fehler aus dem Betragen der redlichen Ge-
müther. Da macht einer dis, der andere das nicht
recht, und sie machen doch alles noch unrecht, und
tadeln da gar oft, was sie nicht verstehen. Bald ist
ihnen einer allzufreudig, bald zu niedergeschlagen
und nicht munter gnug, und sie verstehen beydes
nicht: denn sie erkennen und fühlen noch nicht recht
ihr Verderben, da können sie leicht munter, das ist
leichtsininig und sorglos seyn, das können jene nicht
seyn, die ihre Seelennoth und Gefahr wissen. Und
so ist es mit der Freude und übrigen Stücken des
Christenthums beschaffen, daß unbefehrte Studiosi
alles bezurreihen und sich dran stossen, weil sie es
nicht verstehen und erfahren, sondern davon reden,
wie der Blinde von der Farbe.

Damit sie nun aber noch weniger Anstoß und
Entschuldigungen haben; so stellt ihnen GOTT in
der Schrift so manche junge unsträfliche Lehrer vor
ihre Augen, damit sie doch auch möchten erweckt wer-
den, ihnen nachzufolgen. Im alten Testament fin-
den wir den jungen Samuel, der von Mutterleibe
an von seiner frommen Mutter dem HErrn gewid-
met

met
lern
und
G
Stu
vor
vor
ste
fer
sie
ni
so
ne
ne
al
B
h
f
a
n
d
i
u
f
t
g
h
f
h
c

met war, und auch den HErrn bald zeitig kennen lernete. Der wurde erwehlet und zu besonderm Hehl und Segen gesetzt; der alte Eli mit seinen bösen Söhnen hingegen verworfen. Das möchten alle Studiosi Theologiae bedenken. Manche sind auch von ihrem Christlichen Vater oder ihrer Mutter bald von Kindheit an dem HErrn gewidmet; aber wie steht es mit ihnen? Haben sie auch bald den HErrn kennen gelernt, und sich zu ihm bekehret? Wollen sie auch einmal recht erwehlt und zum Segen gesetzt, nicht aber wie die Söhne Eli verworfen werden; so folgen sie auch dem frommen Samuel, und lernen den HErrn benzeiten in ihrer Jugend recht kennen und ihm gehorsam werden. Samuel sagte, als ihn der HErr rief: Rede, HErr, denn dein Knecht höret, 1 Sam. 9, 10. Er wolte gerne hören und gehorsam seyn. Mit diesem Sinne, schnelle zu hören und zu gehorchen, kommen sie auf die Schule oder Universität. Mit diesem Sinne gehen sie aus und ein, und sonderlich in alle Predigten und erbauliche Collegia. Sie denken da nur immer: Der HErr rufe sie, und rede mit ihnen; und da nehmen sie das Wort nicht als Menschen- sondern als Gottes Wort an, und werden bald gehorsam. Ich könnte manche Exempel aus dem alten Testament anführen, ich will aber nur des jungen Daniels gedenken, der, da er bey Hofe in weltlichen Diensten stand, zugleich auch ein Prophet und Lehrer war. Was that dieser junge Lehrer und Prophet? Ich will nur drey merkwürdige Stücke berühren, und auf die Studiosos Theologiae appliciren.

1) Er

1) Er hatte ein zartes Gewissen in Beobachtung des Gebotes Gottes, und in Verleugnung der köstlichen Speisen, daß er sich nur Zugemüße und Wasser ausbat; weil unter den Speisen des Königes öfters etwas seyn mögen, was im Befehl zu essen verboten war. Hätte Daniel nicht ein zartes Gewissen gehabt; so hätte er hie allerley Entschuldigungen haben können, daß er essen müßte, was ihm gegeben würde: und wenn manche von denen ieho sich sehr klug dünkenden in seiner Stelle gewesen; so würden sie gar keinen Scrupel gehabt haben, alles zu essen. Wir wissen auch, daß uns ieho alles zu essen erlaubt ist. Aber es giebt täglich allerley andere Fälle, da einer, besonders ein Studiosus Theologiae, sein Gewissen zu bewahren hat, und nicht die Lockspeise der Welt sich soll gefallen lassen. Ein Studiosus Theologiae, oder Lehrer und Prediger, soll sich ganz besonders als einen rechten Nazarener, als einen von der Welt abgesonderten und verlobten Gottes ansehen, folglich sich mancher Sachen enthalten, die auch wol erlaubt sind, wenn sie doch nicht nutzen oder Anstoß geben möchten. Zum Exempel, wenn Prediger von Vornehmen oft zu Gaste gebeten werden, sie müssen aber befürchten, daß es anstößig ist, sie können auch dabey nichts Gutes schaffen, sondern haben wol Sorge, daß sie sich auf mancherley Weise unter einer eiteln Gesellschaft fremder Sünden theilhaftig machen möchten: da ist es für das Gewissen das sicherste, sie bleiben weg; oder wenn sie es zuweilen nicht können entübriget seyn, so waffnen sie sich destomehr mit Gebet und dem Sinne Christi, daß sie ein gutes Salz seyn, und

und
zwar
zu a
gen
Pre
die
stär
gro
ste
zu
wei
sche
he

ter
für
bes
ger
in
all
fer
sen
bal
un
W
sär
br
so
ge
w
fo
E

und ihrem Gott und Herrn nichts vergeben, nicht zwar bald unweiselich heraus fahren, aber auch nicht zu allem, was nicht tauget, immer ganz stille schweigen, vielweniger gar dazu lächeln. Denn solche Prediger hat die Welt gerne bey ihren Gastmahlen, die legen ihnen fein Küßen und Pfäule unter, oder bestärken sie in ihren eiteln Dingen, und thun dadurch grossen Schaden. Wer hier nicht in Verleugung stehet, der kann ein Bauchdiener werden, und sich zu mästen suchen. Wie wird ein solcher die Seelen weiden? Und wie wird er nicht oft um der Menschen, sonderlich der Reichen Gunst zu behalten, heucheln, und ein stummer Hund seyn?

2) Daniel war ein fleißiger und ernstlicher Better, er fiel täglich dreyimal auf seine Knie, und betete für sich und andere, und da gab ihm Gott auch ganz besondere Weisheit, und ließ ihm alles wohl gelingen. O wie nöthig haben Studiosi Theologiae sich in ernstliches Gebet zu begeben, wenn ihnen auch alles wohl gelingen soll. Allein die ganz Sicherer denken an gar kein Gebet, und andere die etwas besser seyn und wol fleißig studiren, denken, sie würden bald viel versäumen, wenn sie mehr Zeit zum Gebet und Gottes Wort anwenderen. Aber nein, nein. Wir haben schon gesehen, daß das Gebet keine Versäumung, sondern Segen, Gedenken und Förderung bringe. Wir haben auch erwogen, daß Lutherus so viel Zeit zum Gebet verwendet, und so ernstlich gebetet, aber eben auch dahero so reichlich gesegnet worden und so grosse Dinge ausgerichtet hat. Es kommt ja alles auch bey dem Studiren auf göttlichen Segen an, ohne welchen alle Mühe und Arbeit verloren

lohren ist; dieser Segen, diß Gedenken aber muß erbeten werden. Wie will man sich des Segens und Beystandes Gottes getrösten, wenn man Gott nicht ernstlich darum ausrufet, sondern sich nur auf seinen Fleiß verläßt? Und wie will einer andern einmal rechte Anweisung zum Gebet geben, der selbst noch nicht den Geist der Gnaden und des Gebetes erhalten, und recht ernstlich zu GOTT gebetet hat?

3) Daniel war in seinem Gottesdienst, im Gebet und allem Guten so ernstlich, so treu und beständig, daß er auch alle Verfolgung seiner Feinde und die Löwengrube, folglich den grausamsten Tod sich nicht von der Furcht und dem Dienste Gottes oder von Gott abhalten ließ. O das solte wol alle Studiosos Theologiae erwecken, sich sobald recht ernstlich zum HERRN zu wenden, und ihm nachzufolgen, daß sie sich auch keine Verfolgung, keine Schmach der Weltkinder ließen abhalten. Aber, leider! eine kleine Schmach und Verachtung, oder ein Spottname, den die Frommen bekommen, hält manche Schüler oder Studiosos ab, daß sie nicht recht durchbrechen. Da fürchten* sie sich mehr vor Menschen als vor GOTT; und haben lieber die Ehre vor der Welt als vor Gott, und verleugnen Gott. Was wollen solche Leute einmal im Amte machen, wenn sie die Schmach Christi nicht auf sich nehmen und

* Es ist einem jeden Studioso und Prediger billig der schöne Tractat des seligen Herrn Prof. Frankens zu recommendiren, so er unter dem Titul Nicodemus 2c. wider die Menschenfurcht der Lehrer geschrieben hat.

und sein Creutz ihm nachtragen wollen, sondern den Mantel nach dem Winde, nach der Hof-lust, hängen, und manche Wahrheit verschweigen, wo sie befürchten, daß es der Welt nicht anstehet. Sie werden den HErrn und seine Wahrheit nicht vor den Menschen bekennen; und so wird sie der HERR wieder nicht bekennen vor seinem himmlischen Vater.

Gehen wir weiter in das neue Testament, so finden wir wieder manche Beispiele solcher, die von Jugend auf den HErrn gefürchtet, oder sich doch zeitig bekehret haben. Wir bleiben aber nur bei dem einigen Exempel des Timothei stehen, von dem sagt Paulus mit klaren Worten: Daß ein ungefärbter Glaube in ihm gewohnet, wie ehemals in seiner Mutter und Großmutter; und Paulus erinnerte sich seiner Thränen, und verlangte ihn zu sehen, daß er mit Freude erfüllt würde. 2 Epist. 1, 5. 4. Und Cap. 3, 15. heißt es: Weil du von Kind auf die 3. Schrift weiffest, kann dich dieselbige unterweisen. Da nun Timotheus von Kind auf mit der heiligen Schrift umgegangen, und einen ungefärbten Glauben gehabt, ja mit Thränen zum HErrn gebetet; so hatte er es auch dahin gebracht, daß Paulus ihm das Zeugniß gab, er hätte keinen, der so gar rechtschaffen wäre wie er, der nemlich in nichts das Seine suche, sondern das, was JESU Christi ist. Hatte da Timotheus nicht einen grossen Vortheil, daß er bald zeitig angefangen, den HErrn zu suchen, und in seinem Worte sich zu üben? Das sollte ja wol alle, so sich auf niedern und hohen Schulen der Theologie wiewen, bewegen, daß sie auch bald von Jugend

gend auf Gottes Wort liebten, und den Herrn mit Thränen suchten; so würden sie auch ganz besonders rechtschaffen oder recht lauter werden, und vor vielen Tausenden einen herrlichen Vorzug haben, die sich erwan erst spät bekehren. Ich will aber hiervon weiter nichts gedenken, sondern bitte nur ieden, das besonders ieziger Zeit sehr nöthige Büchlein des seligen Herrn Prof. Frankens zu lesen, so der Titul hat: **Timotheus zum Fürbilde allen Studiosi Theologiae.**

Endlich aber haben alle Studiosi Theologiae auf das allervollkommenste Vorbild, auf Jesum, den Erzhirten und Bischof unserer Seelen, den rechten Meister und Lehrer, zu sehen, und ihm nachzufolgen. Jesus hat allen Menschen ein Vorbild gelassen, daß sie seinen Fußstapfen sollen nachfolgen. Davon ist niemand, kein Hoher, noch Niedriger, kein Alter noch Junger, so auch kein Studirender auszunehmen. Es studire, oder es sey einer, was er wolle; so stehet auch ihm Christus zum Vorbilde, daß er bald von Jugend auf ihm nachfolgen soll, sonderlich in kindlichem Gehorsam und Vollbringung des Willens Gottes, so, daß wie Jesus Christus den Willen des Vaters immer vollbrachte, ja nach Joh. 4. seine Speise seyn ließ, daß er den Willen Gottes that und sein Werk vollbrachte, er also auch die seine Hauptsache und Sorge, ja seine Speise seyn lasse, den Willen Gottes zu vollbringen. Am allermeisten aber haben Studiosi Theologiae alsobald in die Fußstapfen Jesu zu treten, oder ihm nachzufolgen, und auch als Knechte Gottes den Willen Gottes zu

zu ihrem einigen Augenmerk zu haben, weil sie die Leute seyn wollen, die andere einmal auf die Nachfolge Christi und die Vollbringung des göttlichen Willens weisen sollen. Wie können sie aber andere mit Nutzen auf diese Fußstapfen des heiligen Lebens und geduldigen Leidens Christi, und auf den kindlichen Gehorsam und Vollbringung des Willens Gottes weisen, wenn sie selbst nicht in diese Fußstapfen treten, und Christo nicht nachfolgen, und wenn sie selbst noch nicht den Willen Gottes, auch nur nach seinem ersten Gebot von der Buße gethan haben, und Gott noch nicht als seine Knechte dienen, sondern den Willen des Fleisches, den Willen der argen Welt thun, und der Sünde dienen.

Ferner ist das wohl zu merken: Sie wollen einmal das Amt führen, das JESUS Christus der Sohn Gottes selbst auf Erden geführt hat, und durch seine Knechte noch führet, nemlich die Seelen zum Reiche Gottes berufen und einladen, ja weiden und pflegen. Sie sollen unter ihrem großen Erzhirten Unterhirten und seine Gehülfen seyn, wie Paulus von sich und allen treuen Lehrern sagt: Wir seyn Gottes Gehülfen. 1 Timoth. 3, 9. Es sollte das einen Studiosum Theologiae nicht bewegen, sich alsobald zu bekehren, und mit dem Geiste und Sinn Christi sich salben zu lassen? Sollte er nicht denken: Siehe, du willst einmal das Amt führen, was der Sohn Gottes auf Erden geführt und unsichtbarer Weise noch führet; mußt du da nicht auch seinen Geist, seinen Sinn haben? Du solst sein Unterhirte, sein Gehülfe seyn: da mußt du ja in seiner Gemeinschaft, in seiner Nachfolge stehen,

hen, seinen Rath, Sinn und Willen verstehen, und demselbigen gehorsam werden; sonst wirst und kanst du ja nicht Christo arbeiten und sammeln, sondern zerstreuen, du wirst nicht mit ihm, sondern wider ihn seyn. Er wird da hinaus wollen, und du dort hinaus. Er ist den schmalen Creuzesweg gegangen, und will, daß du und alle deine Zuhörer auch diesen Weg gehen sollen: und du gehest den breiten Weg. Es ist also ganz unmöglich, daß du kanst ein rechter treuer Unterhirte und Gehülfe Gottes seyn, wenn du nicht Christi Geist und Sinn hast, und auch recht gottselig bist. Du wirst durch unrechte Theilung des Wortes und durch unheiliges Leben die Seelen verführen, und da wol zuweilen eher ein Gehülfe des Satans als ein Gehülfe Gottes werden. „O da möchte ein ieder von Herzen seufzen: Ach HERR, bewahre mich für solchem verkehrten Wesen, und gib mir darum bald deinen Geist und Sinn, daß ich dein rechter Jünger werde, und mit dir arbeite und sammle, daß alles mir und anderen zum ewigen Segen seyn möge. Laß uns alle doch durch so viele vorgestellte Exempel rechtschaffener Knechte und Kinder Gottes, und sonderlich durch dein vollkommenes Beispiel und Vorbild kräftig erwecket werden, nur immer den Willen Gottes zu thun, ja den auch, wie du, unsere Speise seyn zu lassen, damit wir deine treue Gehülfen, und dir recht nützliche und brauchbare Gefäße und Werkzeuge seyn mögen, und dir viele Früchte bringen, die da bleiben ins ewige Leben. Amen, Amen.“

Der